

# Gottscheer Zeitung

Organ der Gottscheer Deutschen.

## Bezugspreise:

Jugoslawien: ganzjährig 30 Din, halbjährig 15.— Din.  
D.-Oesterreich: ganzjährig 6 Schill., halbjährig 3 Schill.  
Amerika: 2 Dollar. — Deutsches Reich 4 Mark.

## Kočevoje,

Sonntag, den 10. Februar 1929.

Briefe ohne Unterschrift werden nicht berücksichtigt. — Zuschriften werden nicht zurückgestellt. — Berichte sind an die Schriftleitung zu senden. — Anzeigen-Nachnahme und Berechnung bei Herrn Carl Erker in Kočevoje

## Einladung

zu der

Mittwoch den 20. Februar 1929 um 1 Uhr nachmittags im Gasthause des Herrn Viktor Petsche in Gottschie stattfindenden

## Generalversammlung

der Spar- u. Darlehenskasse in Gottschie.

### Tagesordnung:

1. Verlesung der Verhandlungsschrift der Vollversammlung vom 23. Februar 1928.
2. Bericht des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
3. Antrag auf Genehmigung des Rechnungsschlusses.
4. Änderung der Statuten.
5. Wahl des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
6. Allfälliges.

Kočevoje, am 31. Jänner 1929.

Der Vorstand.

## Der Aufbau im kleinen.

Im Auftrage des Königs sind jetzt seine neuen Minister und andere Ratgeber an der Arbeit und sinnen nach, wie sie dem Staatswesen festere Grundlagen geben und eine bessere Verwaltung schaffen könnten. Es ist eine gewaltige Aufgabe, der sie in nicht zu langer Zeit Herr werden sollen und jeder Einsichtige wird es begreifen, daß die oberen Stellen allein nicht alles bis ins einzelne werden ordnen können, sondern nur die wichtigsten grundlegenden Angelegenheiten, im

übrigen aber innerhalb der verschiedenen Rahmen-gesetze den Gebiets- und Bezirksversammlungen, den Gemeinden und sonstigen Selbstverwaltungskörpern noch immer genügende Gelegenheit zu fruchtbringender Mitarbeit bieten werden. Das wird dann der Aufbau im Kleinen sein, an dem teilzunehmen nicht bloß jedem die Gelegenheit geboten, sondern geradezu die Pflicht auferlegt ist.

Auch uns Gottscheern obliegt diese Pflicht mitzuarbeiten am Aufbau im Kleinen. Denn wenn in der kommenden Einrichtung des Staates uns volle Entwicklungsmöglichkeit gewährleistet wird, würde damit unsere Zukunft noch nicht sicher gestellt sein. Das wird sie erst, wenn jeder die Gelegenheit, sich wirtschaftlich, national und religiös zu behaupten, voll ausnützt und das Gebotene in tunlichster Weise verwertet. Alle ohne Ausnahme, Männer und Jünglinge, Frauen und Mädchen sollten es sich nicht sagen lassen, sondern aus eigenem Antriebe ihre Kräfte in den Dienst des allgemeinen Wohles der Heimat stellen und so beitragen, das Jahr 1929 zum Ausgangspunkt eines besseren Zeitabschnittes zu machen.

In erster Linie kommt es da auf die Männer an, mögen sie nun diesem oder jenem Berufe angehören. Sie vor allem sollen durch ehrliche, unverdrossene und freudige Arbeit als Bauern, Handwerker, Fabrikarbeiter und Tagewerker, als Studierende und Nichtstudierende den Beweis erbringen, daß der Boden, dem sie entsprossen sind, ihnen lieb und teuer ist, daß sie erhalten und mehren wollen, was sie ererbt haben, und es wohl möglich ist, daheim leidlich sein Auskommen zu finden. Zugestanden sei es, daß sich trotz Fleiß und Tätigkeit ab und zu in einem Hause Knappheit einstellt, aber auf eigentliche Not stößt man bei uns doch höchst selten und wo in Bauernarbeit

nicht für alle Bedürfnisse vorgesorgt werden kann, dort wird man sich eben nach Nebenerwerb umsehen müssen. In dieser Beziehung steht es im Ländchen gegenwärtig besser als vor etlichen Jahren. Haben wir doch ein Kohlengewerk, zwei Spinnereien, in der Stadt zudem drei Sägewerke und solche auch in Kočevska reka, Gotenica, Grčarice, Zelendol, Rog usw. In nächster Zukunft werden Bahn- und Straßenbauten weitere Verdienstmöglichkeit bieten. Ein beträchtlicher Teil der Männer kann nunmehr in den Wintermonaten auch wieder dem Hausierhandel nachgehen. Und wenn es noch heute oder morgen gelingt, Zahl und Beschaffenheit des Viehes im Ländchen zu heben und dadurch die Vorbedingung zu den Molkereien zu schaffen, dann steht die ganze Lage noch freundlicher aus, da gerade Viehzucht und Milchwirtschaft eine ausgiebige Einnahmequelle zu werden verspricht.

Der weitere zu leistende Aufbau betrifft die Erhaltung und Pflege unserer deutschen Muttersprache. Auch hierin müssen vorerst die Männer beispielgebend und von der Überzeugung durchdrungen sein, daß die Familie nach der Religion kein Gut hat, welches sie höher schätzen dürfte als die Muttersprache. Nichtswürdig jede Nation, die nicht alles dransetzt, dieses Gut zu pflegen. Welche Vorteile bietet doch die Kenntnis des Deutschen für unsere Landsleute draußen in der Welt, sogar in Kanada und den Vereinigten Staaten. Es ist das ein wichtiges Erbe, welches jeder Gottscheer Vater seinen Kindern auf den Lebensweg mitzugeben sich in jeder Weise bestreben muß.

Noch ein Drittes ist es, worin man seinen Mann stellen muß, soll die bisherwähnte Aufbauarbeit gedeihen. Wir meinen die richtige Ein-

## Aus der Plauderstube.

(Schluß.)

Naz: „Kann sein, daß ich's seh', aber haben tu ich es nicht mehr. Und noch etwas, was nützt mir das alles, wann ich heute lese: Bauer, bau' Sentgruben, bau' neuzeitliche Ställe, streu' Kunstdünger, bau' Gemüse, schaffe dir gute Milchkuhe an. Lesen und schreiben läßt sich's gut; ich bin nicht so dumm, daß ich nicht weiß, daß uns damit geholfen werde. Aber wenn ich kein Geld hab'? Ich hätte mich gerne zum kostenlosen Bezug von Zement zur Errichtung von Sentgruben angemeldet, doch was hat es für einen Zweck, wenn ich das Geld zum Bau nicht hab'. Darum heißt's für unsereinen nur fretten; bin froh, wenn ich mir Salz kaufen kann.“

Ander: „Wenn du so fretten wirst, wirst auch auf keinen grünen Zweig kommen.“

Michl: „Der Naz hat mit seiner Ansicht nicht so unrecht, wenn er meint, er sieht das Geld, welches er in Kunstdünger ansetzt, nicht wieder, da er eigentlich in der Wirtschaft nichts recht verwerten kann.“

Was nützen einem alle Vorträge, landwirtschaftliche Anweisungen, Belehrungen usw., wenn wir kein Geld haben. Und so lange der Gottscheer Bauer nur auf fremde Hilfe warten, so lange er mit dem Korb in die Fremde ziehen,

oder in Kanada als Schwerarbeiter sein junges Leben und seine Kraft auf's Spiel setzen muß, kann von einer Besserung unserer Wirtschaft nicht die Rede sein. Der Bauer muß wirklich Bauer werden können, er muß sein Drauskommen auf der Scholle finden, dann ja, dann kann man fortschrittlich arbeiten und denken.“

Naz: „Und wo sollte der Hebel angelegt werden, um einmal so weit zu kommen, wie du in deiner Schlussfolgerung bemerkst?“

Michl: „Wie ich schon wiederholt betonte: Unsere Zukunft liegt in der Milchwirtschaft und in der Gründung einer Molkerei- und Käseerzeugergenossenschaft.“

Franz: „Diese Meinung habe ich auch.“

Ander: „Auch ich meine nicht anders. Doch die Gottscheer zu einem genossenschaftlichen Zusammenschluß zu bringen, wer vermag dies?“

Naz: „Michl! Wenn du wieder mit dieser Frage kommst, weiß ich schon, wieviel es geschlagen hat, da bleibt wieder alles beim alten.“

Michl: „Wieso?“

Naz: „Wenn nun wirklich wir Bauern unbedingt dafür wären, da wollen die „Burgarn“ wieder nicht mittun, denn die glauben wahrscheinlich, dann bekommen sie keine Milch mehr; auch ist deren Ansicht, zuerst eine teure Milchraffinerie, dann erst die Molkerei.“

Michl: „Nein, Naz! Da tust du den „Bur-

garn“ unrecht. Wenn sie vielleicht auch anderer Ansicht sind, das wollen sie aber gewiß nicht haben, daß wir zugrunde gehen. Es wäre auch ein Unsinn, denn geht das Landvolk zugrunde, dann gehen die „Burgarn“ auch. Daß sie uns helfen wollen und schon geholfen haben, haben wir ja den Beweis da.“

Naz: „Wo?“

Michl: „Ich will nur auf eine Hilfe hinweisen und das ist die neue Spar- und Darlehenskasse, die schon heute segensreich für unser Ländchen waltet, schon manchem hat sie hilfreich unter die Arme gegriffen und Kummer und Sorge genommen. Gewiß dir auch!“

Und wenn wir noch keine Molkerei haben, können wir eigentlich den „Burgarn“ nicht den Vorwurf machen. Denn was nützt eine Molkerei, wenn man der Mithilfe der Bauern nicht gewiß ist?

In erster Linie ist es doch Sache der Bauern selbst. Wir müssen zeigen, daß uns mit der Errichtung einer Molkerei ernst ist und unser gemeinsamer Wunsch darin gipfelt. Wir müssen den Anfang machen, dann werden auch die Nichtbauern mithelfen zum gemeinsamen Werk. Jetzt im Winter, wenn die Bauern zu einem Plauderstündchen zusammen kommen, sollen sie untereinander die Sache besprechen und ihre Meinungen austauschen; es wird sich gewiß in jedem Dorfe jemand finden, der mit der Feder geschickt um-

stellung des Mannes zur Religion. Dauernd und treu seinem Berufe nachzugehen, einstürmenden Leidenschaften Halt zu gebieten, durch Mißerfolge und anderes Ungemach sich nicht entmutigen und verbittern zu lassen, dazu braucht man auch tiefreligiöses Empfinden, lebendigen Glauben. Studiertsein allein reicht zur Arbeitsfreude und Charakterfestigkeit nicht aus. Der Erfolg all unserer Bestrebungen hängt vom übernatürlichen Beistande ab. An Gottes Segen ist alles gelegen, das gilt heute und gilt in alle Zukunft. Darum weg von jener nach dem Kriege vielfach zutage getretenen Flachköpfigkeit, welche über Gott und Glaubenspflichten wegwerfend und dreist aburteilt. Unserer Männer Arbeitsprogramm für den Wiederaufbau der Heimat aber laute: Hebung der Wirtschaft, Pflege der Muttersprache, treue Erfüllung aller Glaubenspflichten.

## Anleitungen für Steuerzahler.

### Einreichung von Steuerbekenntnissen.

Im Sinne des neuen Steuergesetzes sind die Steuerbekenntnisse längstens innerhalb eines Monats nach der allgemeinen Aufforderung durch die zuständigen Bezirkssteuerämter einzusenden.

Der Bekenntnisbogen für die Rentensteuer ist bis 15. Februar einzureichen.

Für die Erwerbsteuer (Steuer auf Geschäftsläden, Unternehmungen und Erwerbszweige) müssen die Bekenntnisbogen im Monate Februar eingereicht werden.

Für die Steuer auf den Gewinn der zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichteten Unternehmungen sind die Einkommensteuern fünf Monate nach Abschluß des Geschäftsjahres, längstens aber 15 Tage nach der Hauptversammlung, auf der die Schlusssrechnungen genehmigt wurden, einzureichen.

Wer die Einreichungstermine versäumt, zahlt drei Prozent der ausgeworfenen Grundsteuer als Strafe, wenn die Unterbreitung auf neuerliche Aufforderung weitere acht Tage hindurch wiederum nicht erfolgt, beträgt diese Strafe zehn Prozent.

### Einzahlung der Steuern.

Die Haussteuer, Erwerb-, Rentensteuer, die Steuer auf den Gewinn von zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichteten Unternehmungen sowie die Umsatzsteuer können in vier Jahresraten eingezahlt werden, und zwar am 1. Jänner, 1. April, 1. Juni und 1. Oktober. Diese Steuern müssen längstens bis 15. Feber, 15. Mai, 15. August und 15. November beglichen werden. In gleichen Zeitabschnitten sind auch die Steuerrückstände aus den Jahren vor 1927 zu begleichen, deren Abzahlung in Raten auf Grund des Artikels 99 des Finanzgesetzes für das Jahr 1929 genehmigt ist.

Die Angestelltensteuer muß längstens 15 Tage nach jedem Monatschluß bezahlt werden. Arbeitgeber, die gewöhnlich nicht mehr als fünf Angestellte haben, sowie solche, die über Hausangestellte verfügen, zahlen die Angestelltensteuer bis spätestens 15 Tage nach Ablauf jedes Vierteljahres.

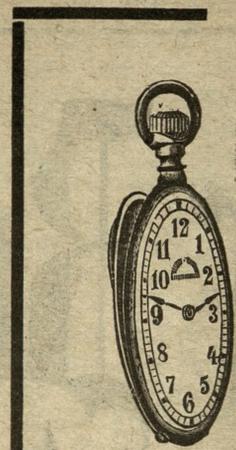
Reisende, Agenten und Handelsreisende zahlen

zugehen versteht und die Meinung der Bauernnachbarn in der Gottscheer Zeitung zum Ausdruck bringt, dann kommen wir eher und rascher zum Ziel. Und je früher wir uns zu gemeinsamer Arbeit zusammen finden und beraten, je besser für uns.

Daß die Errichtung einer Molkerei und die Verwertung der Erzeugnisse derselben nicht so schwer ist, ist sicher; ich bin mir bewußt, daß es gehen wird und gehen muß.

Nichts darf uns zurückschrecken, auch der Einwurf nicht, wir haben noch keine Milchkuhe. Es soll nur einmal die Molkerei entstehen, da werden wir uns wundern, wo auf einmal die Milchkuhe hergekommen sind. Durch das Futter, denn die Milch kommt durch das Maul. Die Anschaffung von besseren Milchrassekuhen ist eine Frage späterer Zeit. Wir müssen zuerst zu Geld gelangen und das können wir nur dann, wenn wir es aus unserer eigenen Wirtschaft holen, das heißt, wenn wir das in die Wirtschaft eingesetzte Geld z. B. für Kunstdünger usw. in einem Jahre wieder herein bringen, und das geht nur durch die Milch.

Franz: „Wenn man daran denkt, daß im Tschernember Bezirk drei Molkereien bestehen können, wo sie doch auch keine besseren Kühe



Nur 49 Din 60 p

kostet die echte Schweizer Taschenuhr Nr. 100 Anker-Rem. Rostkopf.

Nr. 111 mit Radium-Zifferblatt und Radiumzeiger mit 3jähr. Garantie

69 Din 20 p.

## Geschenke kostenlos

kann jeder Leser

erhalten. Diese Geschenke sind genau beschrieben im großen illustrierten Prachtkataloge des Uhrenhauses Suttner.

### Seit über 30 Jahre

genießt die Weltfirma H. Suttner den besten Ruf wegen ihrer soliden Arbeitsweise und der verlässlich guten Qualität ihrer Waren. Man kauft bei der Firma Suttner fast zu

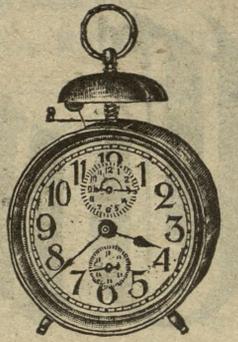
### Original-Fabrikpreisen

und ohne Risiko, denn was nicht entspricht, wird umgetauscht oder das Geld rückgesandt. Senden Sie sofort Ihre genaue Adresse an die Firma

**H. Suttner, Ljubljana Nr. 412**

und Sie erhalten den großen illustrierten Prachtkatalog über Taschenuhren, Armbanduhren, alle Gold- und Silberwaren, sowie Schmuckgegenstände vollkommen kostenfrei.

**Suttners „Jko“-Uhr ist eine Uhr fürs ganze Leben!**



Nur 64 Din 20 p

kostet die echte 16 cm hohe Anker-Weckeruhr Nr. 105. Riesige Auswahl von Herren- u. Damenuhren, Gold- und Silberwaren, Ringen, Ketten usw. Pendeluhren, Ruckuhren usw. im Kataloge.

jährlich 1000 Dinar an Erwerbsteuer, wenn sie ihren Beruf in der ersten Hälfte des Steuerjahres aufnehmen, 500 Dinar, wenn sie damit in der zweiten Jahreshälfte beginnen. Hausierer haben 60 Dinar zu bezahlen, wenn sie in der ersten Jahreshälfte zu arbeiten beginnen, 30 Dinar, wenn dies in der zweiten Hälfte des Steuerjahres geschieht.

Die Grundsteuer ist in zwei gleichen Jahresraten zu entrichten: am 15. August und am 1. November.

Wer die pünktlichen Zahlungen versäumt, hat vom letzten Tage der betreffenden Steuerfrist an gerechnet bis zum Tage der Einzahlung sechs Prozent Zinsen auf den geschuldeten Betrag jährlich zu entrichten.

### Gebühren bei Vollstreckung.

Erfolgt die Steuerereintreibung im Wege der Vollstreckung, sind folgende Gebühren zu entrichten: 1. für tatsächlich zugestellte schriftliche Mahnungen ein Para nach jedem Dinar des geschuldeten Betrages; 2. für tatsächliche Durchführung der Beschlagnahme von Gegenständen werden zwei Para nach jedem Dinar des schuldigen Betrages sowie 5 Din Stempelmarken für das Protokoll angerechnet.

Solange die Steuer auf Grund des neuen Steuergesetzes nicht ausgeworfen ist, wird der Steuerbetrag im Sinne der Belastung für die gleiche Steuerart im nächstverfloffenen Jahr eingetrieben.

## Aus Stadt und Land.

Kočevje. (Den Stellungspflichtigen zur Darnachachtung.) Bis 15. April können alle im Jahre 1909 geborenen Jünglinge oder deren Anverwandte beim Militärreferenten der Bezirkshauptmannschaft persönlich Erkundigungen

haben als wir, so müßte dies bei uns auch gehen, zumal unser Bezirk größer ist.“

Ander: „Rath! Mir scheint, deine Milch ist davon gelaufen, ich riech' so ein brenzeln Geruch, weißt, ich hab' eine feine Nase, ich weiß gleich, wenn...“

Gretl einretend: „Ander da bist? Dein Glück, ich hab schon gedacht, du sitzt wieder im Wirtschaftshaus. Dich darf man nur einen Augenblick aus den Augen lassen, läufst du schon davon. Jetzt geh nur gleich nach Haus!“

Sibeth: „Ein wenig wirst du doch auch Platz nehmen, Gretl?“

Gretl: „Ich hab' Eile, darf nicht; etwas muß ich mich doch setzen, damit ihr schlafen könnt.“

Naz: „Na Ander! Jetzt ist die Reihe an dich, zu erschrecken, ha!“

Ander: „So arg ist es wieder nicht bei mir. Red' was Vernünftiges.“

Naz: „Ich weiß nichts mehr als, daß ich das Gelingen dessen, was wir besprochen haben, bezweifle; denn wir Bauern allein tun nichts, ein anderer wird aber noch weniger tun, darum heißt es nur fortwursteln, solange es gehen wird, dann aber ist es aus und Amen.“

Michl: „Eben darum heißt es, frisch anpacken und nicht locker lassen, damit wir vorwärts

einziehen, welche schriftlichen Belege sie bei der Stellung behufs Erlangung der Befreiung oder Verkürzung der Dienstzeit vorzuweisen haben werden.

— (Sterbefall.) In Triest ist am 25. Jänner die verwitwete Frau Julie Krenn geb. Schubig im Alter von 79 Jahren verschieden.

— (Achtung, Kriegsinvaliden und Witwen!) Es wird bekannt gegeben, daß jeden Sonntag sowie an Markttagen von 10 bis 12 Uhr vormittags Amtsstunden stattfinden.

### ∴ Gottscheer Sportverein. ∴

Montag den 11. Februar 1929 um 8 Uhr abends im Hotel Triest

## ∴ Schlusskränzchen ∴ des Tanzkurses des GSv.

Eintritt für die Person 10 Din, Familien (3 P.) 20 Din.

— (An Handwerker und Gastwirte.) Die Handwerker und Gastwirte werden ersucht, die Bekenntnisse für die Erwerbsteuer der Behörde nicht früher vorzulegen, bis sie nicht von ihren Vorstehungen mündlich oder schriftlich die entsprechenden Aufklärungen erhalten. Die beiden Genossenschaftsvorstehungen beabsichtigen, ihren Mitgliedern die zur Ausfüllung notwendigen Drucksorten und Anleitungen dieser Tage zukommen zu lassen.

— (Notstandsbauten.) Um jenen Gebieten, die voriges Jahr durch Elementarschäden stark gelitten haben, beizuspringen, hat die Regierung hundert Millionen Dinar bewilligt, die für Straßen- und Brückenherstellung, Errichtung

kommen. Jeder, der Bauer so gut wie die Bäuerin und ebenso alle anderen, besonders die landwirtschaftliche Filiale, müssen mithelfen zum Baue einer glücklichen Zukunft.“

Gretl: „Bravo, Michl! Vorwärts müssen wir denken und das Bewußtsein in uns tragen, wir tun es doch für uns und für unsere Nachkommen. Mutlos dürfen wir nicht werden. Wir müssen frisch ans Werk und — Mander, daß ihr wißt, auch wir Weiber wollen mithelfen und schaffen, daß es gelingen wird: die Errichtung einer Molkerei- und Käseereigenossenschaft.“

Franz: „So ist's recht, Gretl! Das lobe ich mir.“

Ander: „Verflucht noch einmal, spät ist's aber worden, jetzt müssen wir doch nach Hause gehen, Alte, gelt?“

Gretl: „Geh nur, ich komm' dir gleich nach.“

Naz: „Hoffentlich haben wir nicht umsonst gesprochen.“

Michl: „Vielleicht trägt unser heutiges Gespräch bei, daß auch andere ihren Willen und ihre Ansicht kundgeben.“

Franz, Ander und Naz wie aus einem Munde: „Gute Nacht! und ein Proßt auf eine glückliche Zukunft!“

Michl: „Gott geb's!“

Karl Peter.

von Brunnen und Zisternen, Wasserleitungen, Entsumpfung u. dergl. in diesen Gegenden so gleich in Verwendung kommen sollen. Wir wollen hoffen, daß unser Bezirk dabei nicht übersehen wird. Bei den vorzunehmenden Arbeiten werden in erster Linie Leute aus den betreffenden Gebieten verwendet werden.

— (Das deutsche Haus in Celje) ist, wie bekannt, durch erstrichterlichen Spruch den Slowenen zugesprochen worden. Dagegen wurde in Zagreb Beschwerde eingebracht und man erwartet in den nächsten Tagen den Entscheid des obersten Gerichtshofes, der für weitere ähnliche Angelegenheiten Wert hat.

— (Das Jubeljahr des Papstes.) Mit dem Krönungstage (17. Februar) werden heuer die Festlichkeiten eingeleitet, welche der goldenen Messe vorangehen, die Papst Pius XI. am 20. Dezember feiern wird.

— (Richtigstellung.) Unsere Notiz in der letzten Folge unseres Blattes „Statt fünf, sieben Jahre Kerker“ ergänzen wir über Ersuchen des Herrn Dr. Sajovic dahin, daß gegen das Strafausmaß des Janko Klemenčič nicht nur Dr. Sajovic, sondern auch der Staatsanwalt die Nichtigkeitsbeschwerde eingebracht hat.

**Črni potok.** (Unser diesjähriges Feuerwehrkränzchen) nahm in jeder Hinsicht einen schönen Verlauf. Bezüglich der Unterhaltung konnte jeder in den geräumigen Lokalitäten des Gasthauses Jaklitsch seiner Freude Ausdruck geben, und Küche und Keller boten das Beste. Somit kam auch der Verein auf seine Rechnung, und der Kassier konnte einen sehr netten Reinertrag buchen, der zum Ankauf von unbedingt notwendigen Requisitionen verwendet werden wird. Den Spendern aus der Stadt, der Lienfelder und Hasensfelder Feuerwehr, sowie unseren Ortsmädchen und jedem anderen, der dazu beigetragen hat, sagt besten Dank der Wehrausschuß.

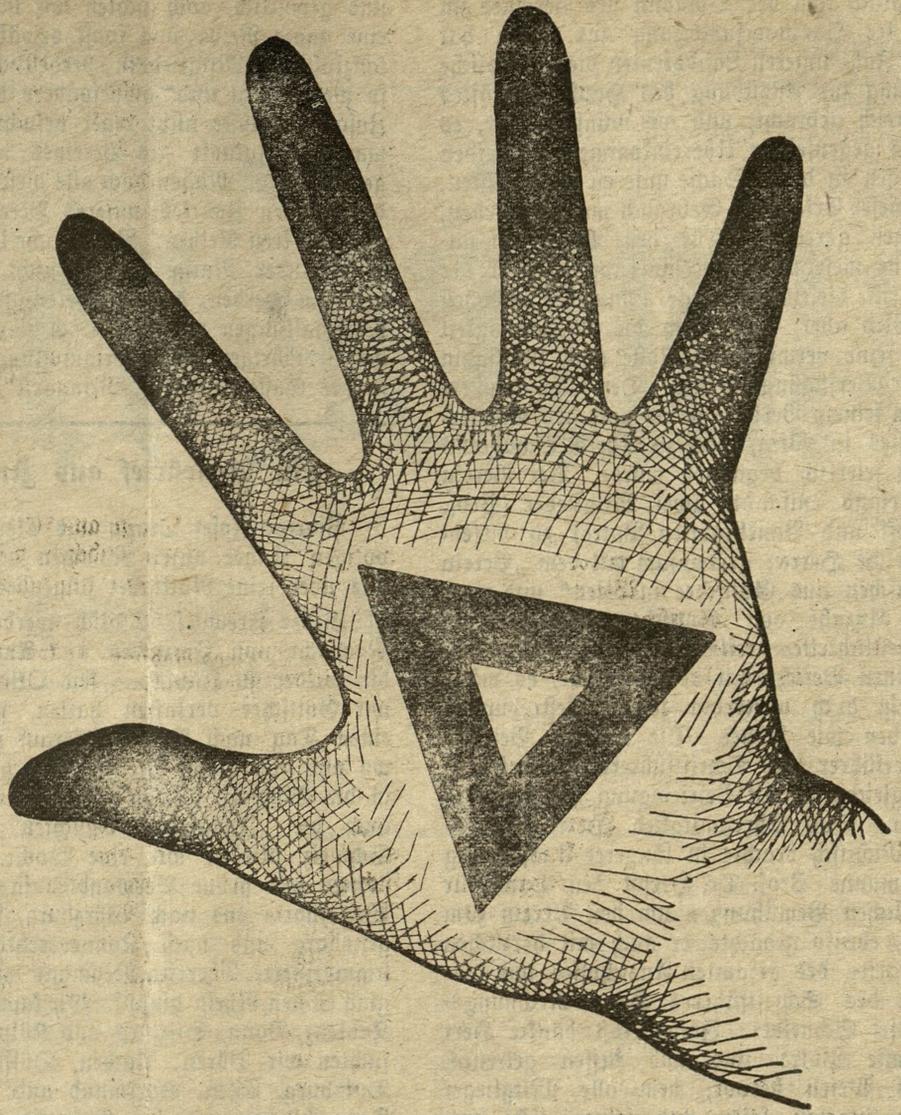
**Planina.** (Der Reiche hat's Glück.) Einem Besitzer warf seine Kuh Zwillinge, die beide frisch und munter sind. Es hat sich das Sprichwort bewährt: Dem Reichen Kinder, dem Armen Kinder.

— (Unglück des Armen.) Herr Josef Brinskelle von hier kam auf dem letzten Jahrmärkte in Černomelj seine ganze Barschaft, mehrere tausend Kronen, abhanden. Es war zugleich sein ganzes Vermögen, das er sich als Hirte während des Jahres mit großer Anstrengung und vielem Schweiß verdient hatte. Auch eine andere Person verlor Geld. Wahrscheinlich trieben wieder Taschendiebe ihr Handwerk wie gewöhnlich auf Märkten in großem Gedränge.

— (Größte Kälte.) Am Lichtmeßtage in der Früh um 7 Uhr waren 32 Grad C Kälte, am darauf folgenden Morgen sogar 24 ein halb Grad, am nächsten Tage aber nur mehr 16 Grad. In der Ebene herrschte eine noch grimmigere Kälte, in Ljubljana am 3. Februar 30 Grad.

**Livold.** (Eheschließung.) Am 3. Feber wurden in unserer Kirche Schneidermeister und Besitzer Heinrich Tscherne und die Besitzerstochter Josefa Eppich getraut. Viel Glück.

**Hömergrund.** (Besitzwechsel.) Das Haus, vulgo Hardeisch, samt Grund (etwa 80 Joch) wurde dieser Tage durch den Kaufmann J. Malli in Spodnji log für 74.000 Dinar käuflich erworben.



**VIM PUTZT ALLES**

**Graz.** (Der Verein Gottscheerland) hielt seine diesjährige ordentliche Hauptversammlung am 2. Februar in den Räumen des Gasthofes zum „Kleinen Steiterhof“ ab. Diese Hauptversammlung war die zehnte seit dem Bestande des Vereines und es feiert somit der Verein heuer sein 10 jähriges Gründungsfest. Die Gründungsfeier wird im Monate Mai d. J. stattfinden und näheres hierüber in einem späteren Zeitpunkte bekannt gegeben werden. Nach Eröffnung der Hauptversammlung und Begrüßung der zahlreich erschienenen Mitglieder erstattete der Obmann Prof. Dr. Dihar Herbst den Tätigkeitsbericht. Aus diesem ist im wesentlichen nachstehendes zu entnehmen: Der Verein zählt gegenwärtig 165 Mitglieder (darunter zwei Ehrenmitglieder u. zw. die Herren Landesbeamter Hans Michitsch und Primarius, Medizinalrat Dr. Walter Einhart). Während des Vereinsjahres starben zwei Mit-

glieder, Herr Dr. Josef Trampusch, Notar in Friesach und Herr Johann Jaklitsch, Großgrundbesitzer in Trieben. Das Bedenken der Verstorbenen wurde durch Erheben von den Sizen geehrt. Der Verein war auch im abgelaufenen Jahre bemüht, für die wirtschaftliche Wohlfahrt der engeren Heimat einiges durch Kleinarbeit beizutragen, sowie die Pflege der Geselligkeit unter den Landsleuten nach Möglichkeit zu fördern. Durch die Werbetätigkeit des Vereines, besonders seines Schriftführers wurde die Abnehmerzahl der Gottscheer Zeitung von 96 im Vorjahre auf 111 erhöht; auch der Vertrieb des Gottscheer Kalenders (162 Stück) war etwas günstiger als im Vorjahre. Um den Mitgliedern die Einzahlung an den Verein zu erleichtern, ließ sich dieser ein Postsparkassenkonto eröffnen, und um eine genaue Evidenz über die Einzahlung aller eingelaufenen Beträge führen zu können, legte der Verein neue, einer modernen Verwaltung entsprechende Standesblätter an, worin sich vornehmlich der Schriftführer, Rechnungsrat Josef Schneider verdient machte. Dem Studentenunterstützungsverein in Gottschee spendete der Verein 400 Schilling und dem Sportvereine ebendort 50 Schilling. In seinen Ausschusssitzungen ließ sich der Verein besonders angelegen sein, die Hausiermöglichkeit für Landsleute, die sich darum bewerben, zu regeln und zu fördern. Diese Regelung war, solange eine Befugnis zum Hausiergeschäfte in Österreich für die Gottscheer nicht bestand, notwendig. So ermöglichte der Verein, daß im abgelaufenen Jahre 30 Gottscheer in Steiermark ihr Geschäft ausüben konnten. In dieser Angelegenheit hat wohl die Hauptarbeit Herr Dr. Anton Jaklitsch geleistet, der sich in seiner wohlwollenden Bemühung um die Heimat nicht abhalten ließ, trotzdem ihm auch Verdrießlichkeiten zuteil wurden. Der Ausschuß half durch Beratung redlich mit, schon auch, um möglichst gewissenhaft vorzugehen und jede Protektion bei den Bewerbern zu vermeiden, auch besorgte der Ausschuß die faktische Durchführung aller dieser Angelegenheiten. Herrn Dr. Jaklitsch gebührt für seine Bemühungen aufrichtiger Dank.

**Die wirklichen Schönheits- und Gesundheitsseifen**

Fellers „Elsa“-Seifen, sie veredeln die Haut und unterscheiden sich von gewöhnlichen Toiletteseifen dadurch, daß sie wissenschaftlich erprobte wirkende Bestandteile enthalten, welche zur Gesundheit und Schönheit der Haut notwendig sind.

Es gibt 6 Sorten Elsa-Seifen u. zw.:

- Elsa-Äpfelmilchseife, hochfeine Blumenseife, macht die Haut weich u. zart.
- Elsa-Eierdotterseife, die richtige milde Seife, auch für die kleinsten Kinder.
- Elsa-Glycerinseife, besonders gut wirkend für rissige, aufgesprungene Haut.
- Elsa-Boraxseife, vorzüglich gegen Sommerprossen, Pusteln, Hautauschlag.
- Elsa-Teerseife, desinfiziert, sehr wirksam für Kopfhaut und Haar, besonders für Kinder.
- Elsa-Rasterseife, welche gleichzeitig desinfiziert, erweicht das Barthaar, reizt nicht die Haut und schäumt stark.

Verlangt überall nur Fellers Seifen mit der Marke „Elsa“.

Zur Probe per Post fünf Stück Seifen in beliebiger Wahl um Din 52 gegen Voreinsendung des Betrages, weil per Nachnahme die Postgebühr um 10 Din mehr kostet. Bestellungen adressieren Sie deutlich an

Eugen V. Feller, Apotheker in Stubica Donja, Ellaplag 304, Kroatien.



Benützen Sie die Gelegenheit und lassen Sie folgende erprobte Präparate heipacken:

- „Elsa“ Gesicht- u. Hautschutzpomade. Ein Topf 12 Din.
- „Elsa“ Jannoshina-Haarwuchspomade Ein Topf 12 Din.
- „Elsa“-Shampoo zum Kopfwaschen 3 30 Din.
- Elsadont (Zahnkreme) eine Tube 8 80 Dinar.
- Elsa-Nieschpöster (Sachet) 6 Din.
- Gesundheitspulver, Dr. Kluger, 27 50 Dinar.

Diesen sprach ihm der Obmann des Vereines im Namen der Hauptversammlung aus. Nun hat das neue Jahr unseren Landsleuten die behördliche Bewilligung zur Ausübung des Hausiergeschäftes in Osterreich gebracht, und wir wünschen nur, es möge das gegenseitige Übereinkommen der beiden Regierungen in dieser Sache unseren Landsleuten, die von dieser Erlaubnis Gebrauch machen werden, zum Segen gereichen. Für den Verein ist natürlich eine wesentliche Erleichterung, daß er der Arbeiten in diesem Belange nunmehr enthoben ist; er wird aber, sollte sich die Notwendigkeit ergeben, seine vermittelnde Rolle auch künftighin gerne zur Verfügung stellen. Der Obmann erwähnte in seinem Berichte ferner noch des Sängerbundesfestes in Wien, das zu Ehren Schubert's besonders feierlich begangen wurde. Der Verein Gottscheerland entsandte zwei Mitglieder (Prof. Dr. Herbst und Bankbeamten Putre) zu diesem Feste, welche Herren gemeinsam mit dem „Verein der Deutschen aus Gottschie in Wien“ und einer größeren Anzahl von Gottscheer Sängern an diesen Festlichkeiten teilnahmen. Der Obmann endete seinen Bericht mit dem Wunsche, es möge der Verein auch weiterhin seinen Bestrebungen treu bleiben wie bisher. Die übrigen Berichte der Amtsführer (des Schriftführers und Kassiers) wurden gleichfalls mit Befriedigung zur Kenntnis genommen. Das Ehrenmitglied Herr Landesbeamte Michitsch brachte in längerer Ausführung dem Obmann Prof. Dr. Herbst den Dank für seine redlichen Bemühungen um den Verein zum Ausdruck, ebenso gedachte er auch mit herzlichen Dankesworten des gesamten Ausschusses und insbesondere des Schriftführers Herrn Rechnungsrates Josef Schneider. Ihm selbst dankte Herr Bankbeamte Putre und hob dessen getreues, herzliches Wesen hervor, dem alle Mitglieder aufrichtig zugetan seien und seiner nicht entbehren möchten. In der hierauf erfolgten Wahl wurden einstimmig gewählt, zum Obmann Prof. Dr. D. Herbst, zum Obmannstellvertreter Herr Oberleutnant Paul Eppich. (Der bisherige Obmannstellvertreter Herr Kaufmann Ferd. Lobisser ersuchte, wegen Geschäftsüberbürdung von einer Wiederwahl Abstand nehmen zu wollen.) Zum Schriftführer wurde Herr Rechnungsrat Josef Schneider und zum Kassier Herr Landesbeamte Hans Michitsch wieder gewählt. Auch der übrige neue Ausschuss besteht fast aus den gleichen Herren wie im Vorjahre. Der Jahresbeitrag wurde wieder mit 2 Schilling festgesetzt. Nach Erledigung der Tagesordnung dankte der Obmann allen Mitgliedern für ihr Erscheinen und schloß sodann den offiziellen Teil der Versammlung. Anschließend fand eine längere gefellige Unterhaltung statt, bei der die Tanzlustigen auch auf ihre Rechnung kamen.

**Wien.** (Gottscheer Kirrtag 1929.) Die meisten Faschingsunterhaltungen in Wien sind heuer schwach besucht und schließen infolge der ungeheuerlich hohen Lustbarkeitsabgabe mit einem empfindlichen Fehlbetrage. Wenn dem gegenüber auch der letzte Gottscheer Kirrtag einen immerhin nennenswerten Reingewinn gebracht hat, so ist dies nicht allein der umsichtigen Vorbereitung und Durchführung des Kränzchens durch den Vereinsausschuss zuzuschreiben, sondern vor allem der wackeren Arbeit unserer Kaufleute, die ihre Lieferanten zu ausgiebiger Beitragsleistung herangezogen haben. Gar manchem unserer Geschäftsleute könnte aber in dieser Beziehung als nachahmenswertes Beispiel Fräulein Marie Puzelj, Kassierin der Firma Matthias Stalzer, dienen, die seit vielen Jahren sich um den Verein durch Verkauf von Karten und Sammlung von Spenden außerordentlich verdient macht und der hierfür der wärmste Dank des Vereines ausgedrückt sei. Der Verlauf des Abends war wiederum recht heiter

und gemächlich, doch suchten wir unter den Gästen eine ganze Reihe von sonst bewährten und auch tanzlustigen Mitgliedern vergeblich. Wenn das so weiter geht und insbesondere die monatlichen Zusammenkünfte nicht reger besucht werden, muß man der Zukunft des Vereines mit Sorge entgegenblicken. Mögen doch alle hiesigen Landsleute des schönen Zweckes unseres Vereines eingedenk und ihm treu bleiben. Persönliche Unstimmigkeiten geschäftlicher Natur dürfen nicht damit ausgeglichen werden, daß die Beteiligten die Vereinsveranstaltungen meiden. Doch darüber mehr bei der diesjährigen Hauptversammlung am 10. März in der Gastwirtschaft „Weingartl“.

### Ein Reisebrief aus Amerika.

Pfarrer Josef Trapp aus Cleveland, der im vorigen Jahre unser Ländchen besuchte, schreibt uns über seine Rückfahrt folgendes:

Lieber Freund! Endlich werden Sie sagen: Nachricht von Freunden aus Amerika. Ja, ich bin wieder zu Hause — seit Oktober. Nachdem wir Gottschie verlassen hatten, fuhren wir für einen Tag nach Welbes, hierauf nach München, wo wir drei Tage blieben. Von dort reisten wir in die Schweiz, gingen den „Pilatus“ hinauf und auch die „Jungfrau“ besuchten wir. In der Schweiz blieben wir eine Woche. Darnach besuchten wir meine Verwandten in Baden. Unser Weg führte uns nach Würzburg, Nürnberg, Regensburg und nach Konnersreuth, wo wir die stigmatisierte Theresia Neumann aufsuchten. Nun ging es den Rhein hinauf. Wir kamen nach Mainz, Koblenz, Bonn, Sieburg und Köln. Hernach besuchten wir Düren, Aachen, Düsseldorf, Krefeld, Duisburg, Essen, Dortmund und Münster. Drei Tage blieben wir bei Eichhoffs Verwandten in Westfalen. In Bremen traten wir die Seefahrt an, die wunderschön war. Als wir in New York landeten, erwartete uns meine liebe Mutter, der Kaplan und ein Komitee von zehn Männern. Dann ging es heim. 15 Stunden währte die Fahrt im Schnellzuge bis zum Ziele: Cleveland. Welch ein Willkommen! Da standen meine 600 Schulkinder mit Fahnen in den Händen und Hunderte von Männern und Frauen, die uns alle aufs herzlichste begrüßten. Im Triumphzuge wurden wir zum festlich geschmückten Pfarrhause geführt. Hierauf ging alles in die Kirche, wo ich die heilige Messe las und eine kleine Anrede hielt. Darnach begaben wir uns in die Schulhalle, wo die Kinder kleine Ansprachen hielten. Am darauf folgenden Sonntag Abend gab es ein freierliches Willkommen von der ganzen Gemeinde und den Nachbar-Pfarrern. Dabei wurde mir ein Geschenk von tausend Talern überreicht, um meine Reiseauslagen zu bestreiten. Seitdem bin ich wieder bei der Arbeit. Sie ist stark ermüdend. Der Pfarrer hat hier nicht nur die Gemeinde, sondern auch die Schule zu besorgen. Die Regierung zahlt keinen Heller und alles Geld muß der Pfarrer selbst aufbringen. Das heißt, er muß immer Bazar, Karten, Parties usw. halten, um das nötige Geld zustande zu bringen. Denke nur, meine monatlichen Ausgaben sind über 3000 Dollar oder 168.000 Dinar und ich bin dafür verantwortlich. Dazu sind die Zeiten schlecht. Meine Einnahmen sind dieses Jahr um 5000 Dollar gefallen und wir haben eine Kirchenschuld von 95.000 Dollar (5.320.000 Dinar). Die Feiertage sind Gott sei Dank vorüber. War das wiederum eine Arbeit. Beichten Samstag Nachmittag und Abend, Sonntag und Montag ebenso. Jetzt herrscht hier eine Epidemie von Fluß. Tags und abends haben wir Krankenrufe. Jeden Tag habe ich eine Verdigung. Zur Zeit liegen auch zwei Gottscheer im Sarge: Johann Wolbin, 26 Jahre alt. Er

stammt aus Göttenitz, wo noch seine Mutter und sein Bruder leben. Zwei Wochen vorher kam der ledige, erst 26 Jahre alte Mann von Kanada hieher. Am Weihnachtsfeste ging er zur heil. Kommunion und drei Tage später war er eine Leiche. Die andere Leiche ist die Maria Sterbenz, geborene Stalzer, aus Tschermoschnitz. Man sagt, daß sie den Vater Schauer von Nesslital als Kind in Pöllandl hütete. Gestern traf ich ein Fräulein aus Alltag an, welches ich schon am LiebFrauentage in Mitterdorf gesehen habe. Stalzer ist sein Name. Es weinte, als es mich sah und hat schrecklich Heimweh.

Mit großer Spannung lese ich jedesmal die „Gottscheer Zeitung“. Auch den Kalender habe ich gelesen. Gibt es auch ein Geschichtsbuch von Gottschie? Gerne würde ich es mir anschaffen. Meine Gedanken weilen oft in Gottschie. Mit Freuden denke ich zurück an die schönen Tage, die ich da verbracht habe, und schade ist es, daß ich nicht länger dort weilte und das ganze Ländchen gesehen habe. Nun: vielleicht trifft es sich, daß ich noch einmal hinkomme. Es haben sich schon manche gemeldet, ob ich nächstes Jahr mit ihnen gehe. Im Jahre 1930 ist das Oberammergauer Schauspiel in Bayern und es scheint, daß sehr viele Leute dann nach Europa wandern und es werden dann auch sehr viele Gottscheer ihr Heimatland besuchen. Ich habe Sehnsucht, ein gewisses Heimweh nach Gottschie. Das arme Volk und seine Priester kann ich nicht vergessen. Ich habe meinen Gottscheern hier oft gesagt, daß ich mehr Zufriedenheit und Glück in Gottschie gesehen als hier. Hier meinen sie, daß sie nur schaffen müssen, um Geld zu verdienen; alle wollen reich werden und in dem Haschen nach Erdenreichtum verlieren sie das beste Glück, Zufriedenheit des Herzens. Trotz ihrer Armut im Heimatlande finden sich die Leute besser ab.

### Briefkasten.

Jener Abnehmer aus dem Hinterlande, der am 26. Jänner l. J. mittelst Erlagscheines beim Postamte in Kočovska reka die Bezugsgebühr von 30 Din eingezahlt, seinen Namen aber irrtümlich nicht beigefügt hat, möge sich melden, damit wir den überwiesenen Betrag verbuchen können.

Mitteilung der Schriftleitung: Unseren geehrten Lesern daheim, im Auslande und in Amerika zur Kenntnisnahme, daß wir zufolge neuerlicher behördlicher Anordnung in unserem Blatte die deutschen Ortsnamen nicht mehr gebrauchen dürfen.

Herausgeber u. Eigentümer: Josef Eppich, Stara cerkev.  
Schriftleiter: Alois Krauland, Kočovje.  
Buchdruckerei Josef Pavliček in Kočovje.

### Einen Mannschaftswagen

verkauft zu den besten Bedingungen die freiwillige Feuerwehr in Kočovje.

### Schnittzeichnen

für Damenkleider, dann für Herren- und Damenwäsche wird stattfinden am 18. Februar 1929 bei der Kleidermacherin Johanna Schemitsch in Obermösel. Kursdauer etwa acht Tage.

### Warnung.

Ich warne einen jeden vor Erwerbung der Hypothek auf meinem Hause Nr. 17 in Kočovje, G. Z. 322 und 592 der R. G. Kočovje aus dem Schuldscheine vom 30. Juli 1928 per 100.000 Din samt Anh., da diese Hypothek inhaltlich nicht zu Recht besteht.

Kočovje, den 1. Februar 1929.

### Schmiedelehrling

wird aufgenommen bei Josef Klun, Otavice bei Ribnica.

## Die neue Spar- und Darlehenskasse, gegenüber dem Stadtamte

Einlagenstand am 31. Dezember 1928 14,383,899-17 Din

Geldverkehr im Jahre 1928 144,000.000 Din

übernimmt Einlagen auf Büchel und in laufender Rechnung zu besten Bedingungen.  
Gewährt Darlehen gegen Sicherstellung durch Wechsel oder Hypothek billig und schnell.

Kulante Kontokorrentbedingungen für Kaufleute.  
Kostenlose Durchführung der Intabulation und Stempel-freiheit für die Schuldscheine.

Bäuerliche Kredite 3%, Wechselkredite 10%, Kontokorrent 10%. Kassastunden von 8 bis 12 Uhr und von 2 bis 4 Uhr an allen Werktagen.